

Ersteinständig
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Druckpreis
monatlich 60 Pf., frei im Hause,
durch die Post vierteljährlich
1,00 Mark ohne Postgebühren.

„Die Neue Welt“
(Kriegsbelegungsbeilage),
monatlich 10 Pfennig.

Schriftleitung:
Herr Dr. h. c. h. Herrmann 100
Bismarckstr. 100
10-11 Uhr mittags.



Sozialdemokratisches Organ

Anzeigengebühr
besteht für die ersten 10
Zeilen aus dem
Normaltarif ab dem 11. Tag
30 Pf., für ausserordentliche
Anzeigen 50 Pf., für Anzeigen
vom 1. April bis Ende 75 Pf.

Anzeigen
für die ersten 10 Zeilen
monatlich 1,00 Mark in der
Schreibweise angegeben sein.

Kampfschriften:
Herr Dr. h. c. h. Herrmann 100
Bismarckstr. 100
10-11 Uhr mittags.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Generierung und Lebenshaltung.

Der Krieg verlangt von den zu Hause Bekleideten viel festeren Sperrm. Wie die deutsche Arbeiterfamilie lebt wirklich leicht, was sie ist, wieviel sie für Nahrung und Kleidung, für Wohnung und Heizung ausgeben, was sie leidet und leidet, das wird erst später einmal im Gesamtumfang festzustellen sein. Aber schon heute zeigen die Zahlen, wenn sie auch noch nicht vollständig sind, nicht nur die Unzulänglichkeit, sondern auch - was sehr nicht zu vernachlässigen werden - mangelnde Bedürfnislosigkeit.

Gehen wir einmal an die Frage: wie lebt heute der Arbeiter? auf die Art heran, daß wir feststellen, was er essen muß, um sich normal zu ernähren, und welche Ausgaben dazu notwendig sind.

Als normale Nahrungsmittel eines ausgewachsenen Menschen wird die wöchentliche Nahrungsmittelmenge des deutschen Marinejoldaten angesehen. Nach den Speisekarten für heimische Jäten bekommt er pro Kopf und Woche das Folgende:

800 Gramm Weizenbrot	3000 Gramm Kartoffeln
750 " " "	340 " " "
800 " " "	5500 " " "
150 " " "	455 " " "
300 " " "	300 " " "
500 " " "	21 " " "
200 " " "	0,11 Liter Essig

für die konsumierende Allgemeinheit gut ist. Die Kartoffel-erzeugung muß gründlich und entscheidend befördert werden. Jede Weizenbrotmischung, mag es sich nun um agrarische oder industrielle Rohprodukte oder Halbfabrikate drehen, oder mag es sich um Getreide des Handels drehen, muß gründlich und auf geordneten Wege verpackt und befrachtet werden.

Viel notwendiger ist aber noch, daß der Staat, daß die Allgemeinheit die Kriegsstädte nicht so ausgebeutet werden, daß mit der Kriegsunterstützung zugleich die direkte Ernährung durch die Vergewaltigung wird? Warum soll man die Arbeitslosenunterstützungen nicht so ausbauen, daß die arbeitslose Familie am Tisch des Staates sich niederlassen kann?

Die kritischen Zeichen mehren sich! Hoffentlich sieht man das ein, ehe die Folgen, die wir alle nicht erleben, eintreten

von deutschfreundlicher Gemütsart gezeigt hat. Wenn solcher unheimlichen Sammlung einen die pfiffige Idee zugrunde liegen sollte, daß man dadurch eine feindliche Feindschaft, deutschen Sympathien zugänglich machen könnte, so heißt dies ein völliges Verkennen der Lehren der Geschichte, und für solche Leute ist auch der gegenwärtige Krieg mit seinen Epien völlig nutzlos."

Nach längeren Ausführungen über die Verberücklichtung der Sentimentalität bei den Ausländern gegenüber" und die Unmöglichkeit von Repressalien als Antwort auf die hauptsächlichsten Kaufmännern der Franzosen den deutschen Zivilgefangenen gegenüber erklärt Herr Peters:

"Überall hier man zugeht in Deutschland: „Gott strafe England“, oder: „Wir haben lang genug geliebt und wollen endlich haften!“ Aber ich vermiss das Umgegen solcher natürlichen Empfindungen in reale Taten."

Diese Verberücklichtung des Hasses mag zwar mit den natürlichen Empfindungen des Herrn Peters im Einklang stehen, von der übertriebenen Weisheit des deutschen Volkes wird sie aber auf das schärfste abgelehnt. Zu welchen für Deutschlands höchstschädlichen Konsequenzen sie führt, geht aus dem unqualifizierten Angriff des Herrn Peters gegen die durchaus anerkanntesten Verbrechen hervor, die um ihre Ertrags- und bräute Bevölkerung der okkupierten Teile Polens nicht; Verbürgern zu lassen.

Repressalien.

In gewissen Mätern werden wieder einmal schwere Vorwürfe gegen die Reichsleitung erhoben, weil sie gegenüber der angeblich mangelhaften Behandlung deutscher Gefangener in Frankreich noch nicht zu allerhöchster Vergeltungsmassregeln geschritten ist. Nach der Entlassung von 1000 in der Schweiz festgesetzten Delinquenten die französischen Abgeordneten davon gehalten haben, die Frage der verschleppten Geiseln im Reichs- tage zur Sprache zu bringen, „damit der günstige Verlauf jener Verhandlungen über Auslieferung der in Frankreich gefangenen Zivilpersonen nicht durch einwige, die französische Regierung heimlich herbeiführenden Änderungen irrendem gekannt werde.“ Die Vorkommnisse und die Kreuzzeitung sind darüber sehr unzufrieden und fordern schärfste Auffassung. Die wird wohl nicht lange ausbleiben, und es wird sich wahrscheinlich bald herausstellen, daß sich Herr Delbrück etwas anders ausgedrückt hat. Aber in vorzüglicher Form enthält die Kreuzzeitung des Staatssekretärs nach dem gestunden Herrn des nächsten Obermanns, daß der Erfolg einzelstaatlicher Verhandlungen nicht durch übereilte Vergeltungsmassregeln in Frage gestellt werden darf.

Tagesberichte der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. März 1915. (W. I. 2.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Verdun wurden französische Angriffe auf den Maas-Süden bei Combes und in der West-ebene bei Marbaisville nach hartnäckigen Kämpfen zu unseren Gunsten entschieden. - In den Vogesen am Hartmannsweilerkopf fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Niussische Vorstöße im Augustowor Wabbe wurden abgeschlagen. - Zwischen Pielisel und Smulow erfolgten mehrere russische Angriffe, die sämtlich in unserem Feuer zusammenbrachen.

Bei Wabbe nahmen wir 900 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 29. März, vorm. (W. I. 2.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Tag verlief auf der ganzen Wehrtaut ruhig; nur im Ardennerwald und Lothringen fanden kleine für uns erfolgreiche Geiselle statt.

Generaloberst v. Kluck wurde bei Besichtigung der vorderen Stellungen seiner Armee durch Schrammelfuß leicht verwundet. Sein Verbleiben ist nicht festzustellen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zarrogan wurde von unsern Truppen in Sturm genommen, dabei 300 Russen gefangen genommen. An der Bahn Wabalka-Komow brach die Weltwitzig ein russischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen. In Gegen Karasopol machten wir über 1000 Gefangene, darunter eine Eskadron Garde-Musiken mit Pferden und fünf Maschinengewehren. Ein weiter russischer Angriff nordwestlich Gidagnow wurde abgewiesen.

Schon der erste Blick auf diesen Speisezettel zeigt, wie sich während des Krieges die heute unter Nahrungsmittelknappheit völlig umgekehrt haben. Wie oft einmal an ein Arbeiter seit 1900 für sich und seine Familie ausgeben mußte, um so zu leben, wie ein deutscher Marinejoldat. Zwei Einküchensungen und hierbei zu machen. Einmal: wir haben für ganz Deutschland keine vollständigen Durchschnittspreise, es werden sich in der Preisbildung der Ernährung seitliche Verschiebungen nicht auswirken lassen. Zweitens: die Nation des Marinejoldaten in heimischen Jäten trifft in ihrer Zusammenfassung am ehesten den normalen, kräftig arbeitenden Arbeiter; bei einer Übertragung dieser Speisezettels auf die Arbeiterfamilie muß im besonderen in Betracht gezogen werden, daß die Kindererziehung in mancher Hinsicht sich anders zusammensetzt. Das ändert aber nichts am Gesamtbild der Preisentwicklung selbst, und die soll hier ausschließlich näher betrachtet werden.

Nimmt man für die Jahre 1900 bis 1911 die großstädtischen Markthallenpreisberechnungen, also die statistisch exakt erhaltenen Kleinhandelspreise, und für den März 1915 die gleichen Preise, wie sie die festlaufende Wertener Markthallenstatistik registriert, dann ergibt sich eine einheitliche Kontrollenplanlage.

Deshalb wir den Preisverhältnissen überblicken unter den eben erläuterten Gesichtspunkten auf die Arbeiterfamilie aus, was es auch ist dann für ein Bild? Die deutsche Durchschnittsfamilie hat 1,70 Köpfe. Sie besteht aus zwei Erwachsenen und aus drei Kindern. Die Arbeiterfamilie ist naturgemäß schlichter. Wir wollen trotzdem unserer Berechnung nur die Kopfzahl der Durchschnittsfamilie zugrunde legen und rechnen zwei Kinder-Markthallenpreise gleich einer Nation für den Erwachsenen. Das ergibt, mit den Jahren 1900 bis 1911 bezüglichen, das Folgende:

Kosten des wöchentlichen Ernährungsaufwandes:

Jahr	Marx	Wehr ab 1900 in Proz.
1900	22,20	-
1905	23,51	5,9
1907	26,64	19,8
1910	26,66	20,1
1911 (September)	30,34	36,7
1915 (März)	38,62	73,5

Die Ziffer vom September 1911 zeigt den Höhepunkt der Lebensmittelerhöhung von damals. Seitdem ist die Ziffer so weit in die Höhe gesprungen, wie der März 1915 zeigt. Rechnen wir weiter. Ein wöchentliches Nahrungsaufwand von 38,52 Mk. bedeutet eine jährliche Lebensmittelausgabe von 2003,04 Mk. Das Reichsamt des Innern veranlaßte 1908 eine Erhebung, die sich auf rund 900 Familien erstreckte. So wurde dabei festgestellt, daß der eigentliche Nahrungsmittelaufwand rund 50 Prozent der Einnahmen verfrachtet. Es handelt sich damals um mindere Mittelstände. Bei den Arbeitern ist die Quote des Nahrungsmittelaufwandes etwas höher, sie wird mit 60 Prozent geschätzt. Demnach müßte je das Durchschnittseinkommen einer Arbeiterfamilie im Jahre 3338,40 Mk. im Monat und 275 Mk. betragen, wenn sie sich so ernähren wollte, wie die deutschen Marinejoldaten in heimischen Jäten ernährt werden. Das sind Ziffern, die, praktisch mit den heutigen Verhältnissen verglichen, als Wahnsinn erscheinen.

Das sind sicher sehr schlimme und traurige Dinge. Sie zeigen, wie gefährlich es ist, wenn sich der Krieg durch Volkseigenheiten durch Massen- und Vorkriegsereignisse beeinflusst läßt. Will man wissen, wie die Masse der Franzosen heute über die Deutschen denkt, so braucht man nur die deutschen Berichte über das Vorgehen der Russen in Ostpreußen zu lesen, genau dieselben Beschuldigungen werden in Frankreich, um die Kriegszustimmung zu fördern, gegen die Deutschen erhoben, und die aufgereizte öffentliche Meinung fordert nach Vergeltungsmassregeln. Diesen find auch die Vernehmungen Graf Strachwits und v. Schierstahl zum Opfer gefallen. Die Kreuzzeitung verlangt nun, daß man zur Antwort eine Reihe hervorragender Personen unter den französischen Kriegsgefangenen ins Rücklicht, bei Walter und Brox und Franzosen Streit schicken und dort so lange bleiben soll, bis ihnen die Schuldung erlassen ist. Ob das das richtige Mittel ist, um ein Urteil, rüchmig zu machen, das nach französischer Auffassung vorkriegsrechtlich ist, darf man bezweifeln.

Die österreichische Heeresleitung meldet:

Wien, 27. März. Unter schweren Verlusten des Heerdes ereigneten an der Schlachtfeld in den Karpathen neuerliche starke russische Angriffe. Auf den Höhen bei Bonnowolof und beiderseits des Zatorassies südlich Lubosow dauern die Kämpfe mit großer Heftigkeit an. In der Bukowina waren unsere Truppen nordöstlich Czernowitz weitere russische Kräfte nach heftigen Kämpfen bis an die Reichsgrenze zurück, erbeuteten mehrere Gefangenen, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten zwei Geschütze.

Wien, 28. März. Die russischen Angriffe im Donau- und Zaborzatal wurden völlig abgewiesen. Der Kampf auf den Höhen beiderseits dieser Täler ist seit gestern früh abgeklungen. Tagsüber und während der Nacht Geschützkampf und Geplänzel. In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront auch wieder hartnäckige Kämpfe. 1230 Russen wurden gefangen genommen.

Verlustangabe in der südlichen Bukowina brachten weitere 200 Gefangene ein. Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

Neue russische Vorbereitungen. In Süd- und Mittelrussland wurde der Bahnerwerb vollständig in den Dienst der Militärverwaltung gestellt. Wie bekannt, findet eine Umgruppierung der russischen Streitkräfte statt. - Das Eintreten neueren Wetters in den Ländern der Karpaten und des Njemen hat jedoch die Schmierigkeiten der Operationen der ganzen kriegsmäßigen Operationen. Man erwartet zunächst dort keine ausgedehnten Operationen.

Der Vormarsch bemerke gelten zu derselben Sache. Gegenüber diesen fortgesetzten Vermutungen, die Regierung zu sofortigen Friedensmaßnahmen gegenüber verblichen Gefangenen zu veranlassen, verweisen wir auf die von Einigkeit und Menschlichkeit getragene Äußerung der Norddeutschen Allgem. Ztg., die in ihrer Grundlegung vom 10. November vorigen Jahres gegenüber der Forderung eines Teiles der Presse erklärte, daß die Regierung es sich nicht leisten dürfe, die Verantwortung für den Krieg bei noch längerer Dauer erwidern müßte, gäbe es ihnen und drüben nicht noch ruhigere Leute als die Rekruten der Kreuzzeitung und des Matin."

Ein Predigt des Haffes.

Zum Beispiel Herr Karl Peters entwirft sich in der Rede, daß in Deutschland ein Komitee gebildet worden ist, um die durch den Krieg ins Elend getriebene Bevölkerung der okkupierten Gebietsteile Russisch-Polens zu unterstützen.

Russisch-Polen - fährt er fort - überaus unglücklich und über aber einen Teil des großen Landesreichs, und ich habe noch nie erlebt, daß sich dort noch irgendeine Regierung

Freilich englische Truppenentlastung. Aus England kommende Kräfte berückten, daß zu Anfang der letzten Woche in Westmarch 50 000 Mann englischer Truppen und in Daker 75 000 Mann lagen, die nach französischen Jäten übergeführt werden sollten.

Der Krieg als Verdichteter der Presse.

Im Deutschen Reich haben sich Ende Januar 852 Blätter für Ercheinen eingestellt. Dazu kommt ein großer Teil der Kolonialpresse, die 6 Zeitungen in Deutsch-Ostafrika, 5 in Deutsch-Südwestafrika, 2 in Kamerun, 1 in Togo, Neu-Guinea, Samoa, 6 in Ostindien und China, sowie eine Anzahl weiterer Blätter in namentlich fernöstlichen Gebieten, wie Japan, Korea, Kanton, usw. umfassen. Von den eingegangenen deutschen Blättern kommt ein erheblicher Teil auf die Grenzgebiete.

Keine politische Nachrichten.

Stroffer. Der Breslauer Zeitung zufolge ist der frühere konservative Landtagsabgeordnete für Breslau-Stadt, Max von A. Stroffer nach kurzer Krankheit am Lungenerkrankung im Alter von 66 Jahren gestorben. Bis zum Jahre 1912 war Stroffer Generalsekretär des Hauptvereins der Deutsch-Normannen in Berlin. Er war im Abgeordnetenhaus einer der heftigsten Gegner der Sozialdemokratie.

In Japan fanden am 26. d. Mts. nach heftiger Wahlkampagne die Parlamentswahlen statt. Nach einer Schätzung der Konventionen erhielt die Regierung eine kleine Mehrheit. Man glaubt, daß die Regierung umfassen sein wird, vor dem Zusammentritt des Parlaments im Mai eine Arbeitsmajorität zu bekommen.

Aus der Partei.

Der Stuttgarter Konflikt.

Der Parteivorstand beschloß zu dem württembergischen Parteitag die Veröffentlichung folgender Erklärung:

Am 27. Februar d. J. übernahm aus der Vorstand des Ortsvereins Stuttgart eine Proklamation, die von einer Konferenz von württembergischen Parteioptionen und Parteigenossen beschlossen sein soll. In dieser Proklamation wird mitgeteilt, daß die Konferenz eine provisorische Landeskommission einberufen und mit der Bekämpfung der Parteinteressen beauftragt habe. Auch soll die Bekämpfung der Parteioptionen und Parteigenossen mit der Gesamtpartei aufrecht erhalten. Am 8. März d. J. teilten wir daraufhin dem Sekretariat des sozialdemokratischen Ortsvereins Stuttgart folgenden Bescheid mit:

Der Parteivorstand kann die von der sogenannten Landeskonferenz einberufene provisorische Landeskommission nicht anerkennen, da sie eine statutenwidrige Sonderorganisation ist. Der Parteivorstand lehnt es ab, über den Weg dieser Landeskommission mit Parteioptionen und Parteigenossen Württembergs in Verbindung zu treten.

Die als Mitglied von Parteioptionen in Württemberg beschaffen worden sind dieser Parteioptionen aufzusehen, und von der Landeskommission, deren Mitglieder bisher noch nicht benannt worden sind, planmäßige Agitation für die Lösung von Landesorganen der sozialdemokratischen Partei Württembergs und den Einfluß an die neue Partei betreiben wird, sehen wir uns veranlaßt, zu erklären: Die neue Landeskommission und die von ihr betriebene Organisation widerspricht dem Organisationsstatut der Partei Parteioptionen und Parteigenossen, die sich von dem Landesvorstand der Sozialdemokratie Württembergs lösen und der neuen Landesorganisation anschließen, weisen damit aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands aus. Wir warnen daher die Parteigenossen, die Wert darauf legen, der Gesamtpartei anzugehören, das parteiunehrliche Vorgehen der neuen Landeskommission zu unterlassen.

Berlin, den 27. März 1915. Der Parteivorstand.

Bei erneuten Verhandlungen ist in Stuttgart von den Vertretern des Parteivorstandes dem Landes- und Kreisvorstand folgender Bescheid erteilt worden:

Der Vorstand des alten Ortsvereins Stuttgart hat, wie durch die Revision am 17. Februar d. J. feststellbar worden ist, die für die Kreisorganisation eingezogenen Beiträge zu einem erheblichen Teil statutenwidrig verwendet. Der Kreisvorstand war daher berechtigt und verpflichtet, Maßnahmen zu treffen, um den in Stuttgart wohnenden Mitgliedern, die ihre Beiträge der statutenmäßigen Verwendung durch die Ortsvereinsleitung entgegen und sie der Kreisorganisation zuführen wollten, dieses zu ermöglichen.

Die direkte Vereinnahmung der Beiträge mit dem Bezirk angeleitet und Frau sowie die direkte Erhebung der Beiträge durch den Kreisfiskalierer war unter diesen Umständen gerechtfertigt.

Die Wahl einer neuen Leitung des Ortsvereins war jedoch zur Durchführung der oben erwähnten Maßnahmen nicht notwendig, es hält sich nicht im Rahmen des Organisationsstatut der Partei und kann daher nicht gebilligt werden.

Inwieweit die Leitung des alten Ortsvereins den Vermittlungsvorschlag des Parteivorstandes: Nichttritt der alten und der neuen Leitung, scharf abgelehnt und entgegen dem Organisationsstatut der Partei eine neue Landesorganisation im Leben gerufen, sowie für die Ausgleichsverhandlungen Bedingungen gestellt hat, die unüberwindlich erschienen, daß diese Verhandlung nicht will, ist dieser Vermittlungsvorschlag häufig geworden.

Gleichwohl erwidern wir die neue Ortsvereinsleitung, zurückzutreten, um dem Organisationsstatut der Partei gerecht zu werden.

Bis zur Verfassung koordinierter Verhältnisse hat der Kreisvorstand die Pflicht, sofar als möglich, das Bestehen der Parteimitglieder, die der Gesamtpartei weiter angehören und ihre Pflicht dem Kreis-, Landes- und Parteivorstand gegenüber erfüllen wollen, dazu in der Lage sind. Er muß daher, solange die alte Ortsvereinsleitung bei ihrem statutenwidrigen Verhalten beharrt, Einrichtungen treffen, durch die die ordnungsgemäße Beitragsleistung an die Anhalten des Kreises, Landes und Reiches, wie die statutenmäßige Verwendung der Beiträge sichergestellt und eine gerechtfertigte Parteitätigkeit ermöglicht wird.

Für den Parteivorstand: Dr. Mann. Vels.

Am 26. März hat eine Versammlung der Mitglieder des neuen Ortsvereins mit allen gegen drei Stimmen diesen Vorschlag zugestimmt.

Gewerkschaftliches.

Der Verband der Sattler und Portefeuliker im Jahre 1914. Die Organisation wurde Anfang des Jahres nach durch Verabschiedung in Württemberg eingeleitet, so daß die Verabschiedung die statutenmäßige Unterlegung für die Ausfertigung

verlängerte. Selbst in der Militärerzeugnissefabrik hat es im 2. Vierteljahr sehr still aus, infolge mangelnder Aufträge. Die Portefeuliker sind infolgedessen etwas zurück. Der Jahresanfang zählte 14 855 Mitglieder, etwa 1029 weibliche. Am 1. Juli waren 14 326 Mitglieder vorhanden. Mit Kriegsausbruch hat die Arbeit sehr abgenommen. Die Zahl der Mitglieder nahm in den ersten Kriegswochen einen enormen Umfang an. Die Offenbacher, Münderberger und Berliner Portefeuliker-Industrie lag vollständig brach, so daß über ein Drittel der Mitglieder arbeitslos war, trotzdem der Krieg für die Militärerzeugnisse und für andere, was wiederum eine ungeheure Beschäftigung brachte. Bis zum Oktober hatten sich auch die Portefeuliker in der Militärarbeit wieder gefunden und damit fiel die Arbeitslosigkeit fast auf Null. Die Mitgliederzahl stieg wieder und zählte der Verband am Jahresende wieder 13 121 Mitglieder, trotzdem 8900 im Felde waren. Bis zum Kriegsausbruch waren 32 Lohnverträge zu bezeichnen. Eine Reihe ausführender Bewegungen wurden infolge des Kriegsausbruchs abgebrochen und demzufolge auch die erteilten Rekrute eingezogen. Aus dem gleichen Grunde fanden auch die Tarifverhandlungen nicht voll zur Entfaltung. Die Beitragsleistungen umgingen den Verband gegenüber um 56 000 M. zurück. Die Gesamtsumme betrug 27 686 M., der eine Anzahl von 250 322 M. gegenübersteht. In der Hauptstadt wurde diese Summe durch die Arbeitslosenunterstützung veranlaßt, die nicht weniger wie 213 684 Mark betrug gegenüber 111 102 M. 1913. Insgesamt wurden am Unterhalt von 25 000 M. ausbezahlt. Hinsichtlich der Kriegslieferung trat der hohen Ausgaben für Unterhaltungen leidlich gut abgemittelt. Die zuletzt erhobenen Monatsbeiträge sollen die Lücke wieder ausfüllen, um auch dem weitverbreiteten Streik wieder unter die Arme greifen zu können. Zu erwidern ist noch, daß in den ersten Kriegswochen 14 000 Mitglieder freigegeben wurden, die in den Kriegswochen wieder in die Reihen der Arbeiter zurückgekehrt sind und die Angehörigen unterlegt wurden. In dieser Summe tragen die Berliner Mitglieder allein 57 409 Mark bei, ein Teilchen großen Prozentes, wofür ihnen der Dank der gesamten deutschen Volksgenossen gebührt.

Leiden des Kunstgewerbes im Krieg. Der Beruf, der am schwersten unter dem Kriege zu leiden hat, ist das Kunstgewerbe, das vornehmlich Kunstgewerbe ist. Während 3/4 von den Metallarbeitern Anfang Oktober nur noch 12 1/2 Proz. an Mitglieder arbeitslos waren, von den Bergarbeitern nur 2 Proz., hatten die Holzarbeiter, unter denen die Möbelfabrikanten dominieren, 23 1/2 Proz. Arbeitslose, die Webhauer sogar 50 Prozent. Zudem war, wie Hermann Weß im Zusammenhang berichtet, der größere Teil von den Arbeitlosen bereits in andere Berufe übergegangen. Zur gleichen Zeit gab es bei den Porzellanarbeitern 37 Prozent, bei den Anlagern 60 Prozent. Noch schwerer haben die Kunstgewerbetreibenden zu leiden, die in der Kunstindustrie beschäftigt sind.

Lohnhöhungen in der Lederindustrie. Eine Anzahl Unternehmer verurteilte die Kriegszeit dazu zu benutzen, den Arbeitern die Löhne zu senken oder die Arbeitsbedingungen zu erschweren. Greifend wurde es aber auch an gewerkschaftlichen Erscheinungen nicht gefehlt. Die Lederarbeiter-Zeitung, das Organ des Deutschen Lederarbeiterverbandes, veröffentlichte eine ganze Liste solcher Firmen, bei denen es gelang, während der Kriegszeit auf freiwirtschaftlichem Wege durch Vermittlung der Gewerkschaft der Arbeiter zu erlangen, daß die Lohnsätze sich um Teil nicht nur erhebliche Lohnaufbesserungen zu erlangen. Eine große Anzahl von Firmen der Lederbranche hat Zulagen von 2 bis 10 M. pro Woche auf Ansuchen der Organisation im Hinblick auf die teuren Zeiten bewilligt zugestimmt. So sollte sich der Durchschnitt überall heben, wo die Unternehmer im Kriege gute Gewinnmöglichkeiten haben!

Unternehmer und Kreisfiskalisierung. Das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands teilt folgenden interessanten Fall mit: Die Deutsche Arbeiterbewegung und mit ihr andere Organe des organisierten Unternehmertums legen auch während des Krieges ihren Kampf gegen die Arbeitslosenvermehrung in Deutschland fort. Diese Gegner einer gewissen Arbeitslosenvermehrung verurteilt von den ungewissen und ungewissen Beschäftigten, die eine Extraktur von 3 Prozent auf jeden ausgezahlten Lohnzulagen dem Verbands der Bundesgewerkschaften überweist. Dieser Betrag wird separat verwaltet und dazu verwendet, einen Teil aus der statutenmäßigen Kreisfiskalisierung der Gewerkschaften zu leisten. In den ersten fünf Kriegswochen sind 100 000 Kronen auf diesem Wege von den Bundesgewerkschaften zum Arbeitslosenfürsorge beigelegt worden. Die hierdurch befördert vorurteilsfreie soziale Stimmung wickeln wir der Deutschen Arbeiterbewegung dringend zur Beschäftigung empfehlen.

Eine Dienstverpflichtung, „geheuer“. Wie die Sozialistische Welt, die seit dem ersten Male eine gewisse politische Bewegung gegen einen Staat durchgeführt worden, und zwar in London. Ein Dienstverpflichtung mit unter schlechter Behandlung seitens einer Beamtenkaste in London. Die Dienstverpflichtung verhandelte ohne Erfolg mit der Frau. Darauf lag das Mädchen die Arbeit nieder und die Gewerkschaften in die Welt. Die Frau war eine Arbeiterin, die sich vor kurzem ohne mit der Polizei aufzusuchen, sämtliche arbeitsmäßige Verbesserungen im Volk der streikenden Kollegen im Hinblick auf die Bewegung zu gewinnen. Ueber der Ausübung dieses neuarbeiten Kampfes liegen noch keine Mittelungen vor.

Aus den Gerichtssälen.

Stroffammer.

Wieder ins Gefängnis. Das Ehepaar Kaiser aus Delitzsch, das wegen einer Reihe von Vergehen und Verbrechen häufig verurteilt ist, sollte gemeinsam die unerschütterliche M. täglich beschuldigt, den Kaiser durch Erhebung von Zeugnissen betrogen und A. soll außerdem noch einen Diebstahl beantragen haben. Beide waren in einem Gemine der Schöffengericht des Delitzsch in Verhaftung zu werden und hatten er 13 1/2 M. 35 Pf. Zeugnisverweigerung verlangt. Die Anklage behauptet, daß sie gar keine Arbeit gehabt und sich deswegen des Betrugs schuldig gemacht hätten. Bei der Vernehmung über diesen Punkt wird festgestellt, daß der Gemine am Tage zuvor bei einem Kaufverbot beschäftigt und für den Kauf des Schöffengerichts in Verhaftung zu werden war. Die Frau hingegen war arbeitslos. Beim Auslösen eines Eisenbahnwagens hat sich

A. einige Kadretten mitgenommen, von denen er glaubte, daß sie niemand gehörten. Inoffiziell hat sich der Eigentümer nicht ermitteln lassen. Während der Vernehmung wurde über die tätliche Verletzung wurde die Selbstmordtätigkeit wegen Gefährdung der Ehrlichkeit ausgeschlossen. Das Gericht sprach den Gemine von der Verletzung des Betrugs frei, fand ihn aber des Diebstahls und der tätlichen Verletzung schuldig und verurteilte, schamlos gemein sei, für schuldig, billige, nicht mehr als mildernde Umstände zu, und verurteilte ihn zu der Gesamtschuld von einem Jahre Gefängnis. Die Ehefrau wurde des Betrugs und der tätlichen Verletzung für schuldig befunden und gleichfalls unter Zustimmung mildernder Umstände zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Ein hinterlistiger Heber! Das Schöffengericht in Eisleben hat den Arbeiter Heber wegen betrügerischer Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während der Amtsanwalt nur dreißig Mark Geldstrafe beantragt hatte. Dem Angeklagten erwidert die Strafe zu hoch, und er legte Berufung ein, die jetzt die Stollische Strafkammer befristete. Mitte Januar war M. mit seinem Gehirne von Höllemanfeld gekommen und unterwas dem Gehirne der Landesmann M. befragt, dem er nicht grün war, weil ihn M. wegen Verstoßes von Nebenbuhlerschaft angezeigt hatte. M. glaubt, daß M. ihm „Zwischen“ zugefallen habe, sprang deshalb vom Wagen und stürzte sich auf den abzunehmenden neben seinem Wagen gebenden M. und schlug ihn über den Kopf und rief ihm zu, warum er nicht mit Epilobium getrunken. Er schlug denn noch wieder auf den M. ein, so daß diesem vier Zähne eingeschlagen wurden. Die Strafkammer verwarf seine Berufung und beließ bei dem vom Schöffengericht festgesetzten Strafe von einem Monat Gefängnis.

Wer hat die Milch veräußert? Der Gutsbesitzer Schmide aus Pupin bei Ardeberg war dem Gieseler Schöffengericht von der Anlage des Betrugs und der Mißbräuerleistung freigesprochen worden und gegen dieses Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein. In der Strafkammerverhandlung wurde festgestellt, daß E. Janerey sich hindurch im August einer Molkerei Milch geliefert hatte, die so fast veräußert war, daß der Vorwissen bemerkte. Solche Veräußerungen sind mit in den vielen öffentlichen Verhandlungen noch nicht vorgekommen. Der Angeklagte behauptet, daß er so viel auf dem Felde zu tun gehabt, so daß er die Milchgeminnung nicht überwachen konnte und er deshalb nicht wisse, wie die Milch veräußert worden sei. Er selbst habe es nicht getan. Sämtliche Angeklagten des Angeklagten wollen natürlich auch seine Veräußerung vorgekommen haben. Der Staatsanwalt nimmt unter diesen Umständen nur schließliches Verschulden des Angeklagten an, da sich nicht feststellen lasse, wie die Milch veräußert habe und beantragt fünfzig Mark Geldstrafe. Das Gericht folgt diesen Ausführungen und verurteilt ihn zu 30 M. Geldstrafe. Der Angeklagte hätte unbedingt öfters die Milchgewinnung kontrollieren müssen.

Merlet.

Riesgeschichten.

In Budapest wurden vor kurzem einige Großhändler beschlagnahmt, weil sie dem österreichischen Militär anstatt bestellter anderer Militärartikel für mehrere Millionen Kronen in die Erde eine Menge Dementen geliefert haben. Die Wärate kam dadurch zustande, daß ein Gruppenkommandant, Meszner, erfuhr, daß er den Soldaten, nachdem sie nur kurze Zeit Anlehnung gehabt hatten, die Hosen geplagt waren. Wie die Wiener Arbeiterzeitung berichtet, nimmt die Angelegenheit einen größeren Umfang an. Es sind bisher verhaftet die Großhändler Alexander Barab, Bela V. von, Johann Engel, Dehler Barab, Robertus Neumann, Arthur Hoch, Dehler Hoch und Edmund Szals, ferner bei Agenten. Ueber sonstige Verhaftungen, die in anderen Gesellschaftskreisen vorgenommen wurden, gibt die Polizei noch keine Auskunft. Die erlangenen Artikel, die in der Erde, zu einem reichlichen Reichtum, hatten diesen Umständen nur schließliches Verschulden des Angeklagten befragt entnommen werden; waren sie doch der Meinung, gegen Ertrag von Stationen in der Höhe von 10 000 bis 100 000 Kr. auf freien Fuß gestellt zu werden. Jetzt, da sie wissen, daß ihre Strafbüße vor das Sondergericht kommt, ist es mit ihrer Überwelt beseitigt. In der Wiener Maria-Theresien-Kaserne wurde am 22. d. Mts. eine besondere Probe mit den minderwertigen Uniformstoffen veranstaltet. Eine Kompanie Infanteristen wurde in funktionsgeladenen Manteln gefesselt und hatte im Kasernenhof Geleutungen zu machen — nach einer halben Stunde hatte fast jeder Soldat die Arme und Ellbogen der neuen Uniformstücke durchgehauen. Die Arbeiterzeitung bemerkt dazu: Daß die Gewerkschaften bei diesen Verhaftungen geräume Zeit ungehört fortgesetzt werden konnten, ist der heutigen Parlamentsmehrheit zu danken. Diese hat nämlich vor etwa Jahresfrist eine „Prekursor“ durchgeführt, mit der die Prekursor betriebllich eingeschränkt wurde; das neue Prekursor sollte unter anderem auch einen verbotenen Bezug der privaten Ehre haben und bestraf mit härteren Geld- und Freiheitsstrafen die Veröffentlichung von im Zuge befindlichen Strafangelegenheiten, so lange ein rechtskräftiges Urteil nicht gefällt ist. In Wahrheit ist es ein Schwaßler für Schwindler, Betrüger, Hochhändler und Gauner jeder Sorte, die zu gewissen Schwerverbrechen berechtigt sind, wenn man vor ihren Untertanen warnt. So hatte man schon vor einigen Monaten in den Redaktionen mehrerer hiesiger Wärate Kenntnis von den Mißbräueren der jetzt verhafteten Verdeslieferanten, aber kein Journalist konnte es wagen, diese Dinge zur Sprache zu bringen. Das machte freilich nicht wenig dazu beitragen, daß sich die Prekursor so sicher fühlen.

Ein Sonderling.

Unser Versteck in Straßburg, C. berichtet: Am ersten Wohlfahrtstag der Kaiserin hat sich ein in der Münchener Wobener Embelung der Kaiserin Kaiserin Simon. Bei der Revolutionszeit Straßburg im Jahre 1870 hatte Simon ein Gelübde getan, sein Haus nicht zu verlassen, als die Deutschen aus Straßburg vertrieben und die Franzosen wieder in die Stadt eingezogen seien. Dies Gelübde hielt er auch. Er betrat mehr als vier Jahrzehnte hindurch nicht mehr die Straße, auch wenn die Kaiserin in seine beiden Häuser betrat, daß die Mieter auszogen. Nur ein paar alte Frauen hatten Zutritt zu ihm, da er ihnen Wohlthaten erwiderte. Erbe freigegebenen Hinterlassenschaft war kraft Gesetzes, da sich irgendwelche letztwillige Verfügungen nicht vorfinden. Sein Vetter, der Richter Gaston Lamb, am 1. März in Straßburg, Gaston Lamb hat nun die vom Vormier Verbanlung auf Abnahme und Bezahlung einer von dem Verstorbenen schon drei

Fortsetzung unseres

Grossen Schälzer-Benjakafs zu extra billigen Preisen. Brummen Benjamins, Große Ulrichsstraße 22/24.

Diele Jahre lang vor seinem Tode bestellten Lieferung von 20 Millionen Weizen. Bei Durchbruch des Bergedammes der einzelnen Lieferungsstellen findet man nun, daß der Verlorene trotz seiner krankhaften Abneigung gegen die Deutschen doch der Meinung sein mußte, die „billigste“ Waare sei nicht weniger als 12 M., während die teuerste den hohen Preis von 28 M. erreicht.

Frühermilde aus Begehen.

An Begehen mit seinem milden Stirne reifen die Früchtemilde einige Wochen früher als bei uns in Deutschland. Schon jetzt werden dort große Mengen von Chicoree oder Fichorien gewonnen, einem Gemüße, das seiner Billigkeit und seines hohen Eisengehalts wegen der Aufmerksamkeit in Deutschland mehr als bisher entgegen werden sollte. Der außerordentlich zart und wohlriechende Chicoree kann entweder als Salat mit Salat und Öl oder aber als Gemüse zubereitet werden. In letzterem Falle muß es sauber gewaschen, gepulvert und ungeschälten bei leichtem Feuer unter häufiger Umrührung gebräunter Butter und Margarine, etwas Pfeffer und Salz in einem zugedeckten Schmortopf etwa 30 Minuten gedünstet werden. Diese

Zubereitung ist billig und einfach. Es wäre zu wünschen, daß das Gemüße, das etwa nur noch drei Wochen zu haben ist, sich schnell bei uns einbürgert. Es wird voraussichtlich zum Preise von 25 bis 30 M. für das Pfund in vielen deutschen Städten in nächster Zeit zu haben sein und eine erlösnisreiche Bereicherung unserer Speisekarte bilden.

Was der Sandmüll einbringt.

Die Müll ist jetzt endlich die Trennung und Sammlung des Sandmülls eingeführt worden. Zum Radfahren eignet sich für diejenigen Übersanden, die die Bedeutung der Frage noch nicht erkannt haben, eine Berechnung, die man jetzt in Berlin angelegt hat. Danach kommen für Berlin allein 20 000 Kübe für die Verfüllung der Müllabfälle in Frage und es werden bereits nach 14 Tagen für etwa 60 000 M. Quantitäten Müll, Getreide und anderes natürliches Futter geparkt werden, die dann der Vorkrämerung zugute kommen.

Todesprüfung einer Bäckersnährerin.

Auf hundertfache Weise verläßt am Freitag die 15jährige Anna Stumpe, die in Berlin-Weißensee in Stellung war, ihrem

Leben ein Ende zu machen. Das Mädchen, das keinerlei Zeichen irgendwelcher Gemütsregung gegen das, beag sich vorzeitig nach dem Boden des Hauses, letztere von dort auf das Dach und stürzte sich vor den Augen zahlreicher Zuschauer in die Tiefe. Die Lebensmüde fiel glücklich auf einen Balkenbohrer, blieb dort mit den Beinen einige Minuten hängen und stürzte dann auf die Straße hinab. Mit schweren äußeren und inneren Verletzungen wurde die St. in hofnungsvollem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht. Was das junge Mädchen in dem Tod erblicken hat, ist nicht bekannt.

Umtliche Wetteranfrage.

Richtigkeit von der Wetterdienststelle 31 m a n.
Stenslag, den 29. März: Wolfig, milber, zeitweilte Regen.

Verantwortlich für: Wolff, Zustand und Berichtsrichten Paul Hennig; Unterhaltungsbeilage, Gewerkschaftliches und Vermittler Paul Hennig; Halle und Saalfeld, und aus der Provinz Otto Stiller; Braunschweig, Berlin; Verlag: Volkswirtschaft, o. m. d. s. - Druck: Hallische Gewerkschafts-Verbandsdruckerei o. m. d. s. Halle in Halle.

Walhalla-Theater.
 Nur bis Mittwoch den 31. März: 5849
Unsere blauen Jungen
 Marine - Schauspiel in vier Bildern von A. E. Prüss.
 Eigene Ausstattung! Grosser Erfolg! Anfang 8.10 Uhr.

Stadt-Theater Halle
 Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.
 Fernruf 1181.
 Dienstag den 29. März
 Abends 7 Uhr:
 193. Fort. im Abzug. 1. Viertel
 Schillerkarten Mk. 1.30 (einschl. Stadttheater u. Gardeboveg.)
 an der Tages- und Abendkasse.
 3. Vorstellung im Sonder-Abonnement.
Der Ring des Nibelungen.
 Ein Bühnenfestspiel für 3 Tage und einen Vorabend von Richard Wagner.
 Zweiter Tag:
Siegfried
 Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr, Ende 11 1/2 Uhr.

Mittwoch den 31. März
 194. Fort. i. Abzug. 2. Viertel
:: Bismarckfeier ::
 2. Teil.
Kaisermarsch.
 Lebendes Bild.
 Lieder und Vorträge.
 3. Teil:
Wallensteins Lager.
 Abonnements (5 Karten) zu beliebiger Verwendung, auch Sonntag, sind an der Kasse zu haben. 1. Rang oder Orchesterplätze 12.50 Mark, 1. Bankett 10.00 M., Barriere 6.25 M., 2. Rang Vorderreihen 5.00 M. Diese Karten sind unperforiert und übertragbar. Sie sind an der Kasse gegen Besoldung der üblichen Steuer und der Gardeboveg., sowie bei Ober des Opernhausaus umzutauschen.
Purteischriften empfiehlt Volksbuchhandl.

Älterer Führer für
:: Personen-Kraftwagen ::
 gesucht. Angebote unter B. N. 6477 an Rudolf Mosse, Brüderstrasse 4. *2399

Zum sofortigen Antritt, bei dauernder Beschäftigung und guter Bezahlung, werden tüchtige
Motoren-Schlosser
 gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen und Zeugnisabdrücken erbeten un. J. 5776 an Haasenstein & Vogler A. G., Magdeburg.

Erd-Arbeiter werden eingestellt
 Kldranlage Tafelwerder-Trotha.
 5801

Den Postabonnenten zur Beachtung!
 Beim Postamt des Wohnortes einzuliefern oder dem Briefträger ausgehändigt zu geben.
 Für das II. Vierteljahr 1915 oder Monat April 1915 bestellt

Exempl.	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Beitrag	
			M.	S.	M.	S.
1	Volkswirtschaft für Halle und Saalfeld	1 Vierteljahr	1	85	—	42
		1 Monat	—	55	—	14

Quittung.
 Obige Mark Bfg. sind heute richtig bezahlt
 Post-Annahme.
 NB. Das Nichtzutreffende ist zu streichen.

Eierfarben gratis!
Große frische Eier
 5853
F. H. Krause.
Trotz der Teuerung!
 Habe noch grosses Lager vorrätig, verkaufe noch zu billigsten Preisen.
Grosser Posten Prima Schaffstiefel eingetroffen.
Wiebachs Schuhhaus
 Kleine Ulrichstrasse 12. 5854

Kriegsfoch-Kursus
 in Schland im „Lindenhof“.
 Der Kursus beginnt **Mittwoch, 31. März, abends 7 Uhr.** Die Teilnahme daran ist unentgeltlich. — Anmeldungen werden **Lessingstrasse 2** angenommen. *2398

Brennscheren
 zum Wellen u. Kreppen, sehr billig. 5850
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90

Kognakflaschen
 in bruchsicherer Verpackung, für 500 gr. Feldpostpakete, 35 Pf 5850
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Berufsberatung, Berufsausbildung, Berufsvermittlung
 für **Kriegsbeschädigte,**
 Halle a. d. S., Rot-Turm (Marktplatz).
 Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 11—3 Uhr.

Wohnungs-Anzeigen
 Freundliche **Hausmanns-Wohnung,** Steinweg 55, Hof, 1. Etage, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und reichlich Zubehör, an älteste, möglichst kundenlose Leute per 1. Juli 1915 zu vermieten. Näher, Steinweg 56 im Laden. *2397

Saubere Blechdosen
 zum Verschicken von Butter, Fett usw. ins Feld. 5850
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Arbeits- u. Bureau-Räume
 mit Dampfheizung und elektrischem Licht, in der II. Etage unseres Hofgebäudes sind zu vermieten.
Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei Halle (S.),
 5770 Sars 42.44.

Apollo-Theater.
 Heute u. folg. Tage, abends 8 Uhr, in neuer Einstudierung:
„Das Musikantenmädle“
 Operette in 3 Akten v. B. Buschinger. Musik v. G. Jarno.

Kopfläuse beseitigt radikal
 „Haarelement“ Entwirrt d. lästigen Schuppen. Befördert vorwärts den Haarwuchs. A. Fl. 50 Pf.
 Zu haben in sämtlichen Drogerien. *1806

Turnverein Quets u. Umg.
 Mitgli. d. Verb. Turner-Bundes.
 Fern von der Heimat starb in Ausland den Helidentod fürs Vaterland unter treuer Augenweide
Fritz Rust
 im Alter von 21 Jahren.
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!
 5840 Der Vorstand.

Bestern abend einschliefs laut und ruhig unter liebe, gute Mutter, Groß- und Urtrogmutter
Emilie Schreiber
 geb. **Nobelung.**
 Die trauernd. Hinterbliebenen.

Den Helidentod beim Sturmangriff auf die Höhen von Le Wessell, starb am 16. März unter hoffnungsvoller, unorgelicher Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam
Max Rappsilber,
 Unteroffizier d. R. i. 3. Garde-Reg., Inhaber d. Eisernen Kreuzes, im 26. Lebensjahre.
 Dies geteigen im tiefsten Schmerze an:
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 22. b. M. starb in Frankreich, an einer schweren Schussverletzung, im Saarett u. Bougiers, unter liebe, guter Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe, der
Buchdrucker Ernst Noack,
 5852
 Die jetzt hinterbliebenen:
 Halle, den 29. März 1915. Die trauernde Familie Otto Noack.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
 Zweigverein Halle (Saale).
 Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß nachfolgende Kollegen auf dem Felde der Ehre, im Kampfe für das Vaterland, gefallen sind:

Richard Friedel, Bauarbeiter, Trotha,
Ferdinand Bayer, Maurer, Döblitz,
Karl Klaus, „ Brachwitz,
Fritz Schröder, „ Halle a. d. S.,
Richard Pulst, „ Passendorf,
Richard Deparade, „ Benkendorf,
Richard Marschall, „ Zappendorf,
Paul Kind, „ Zappendorf,
Adolf Ohnstedt, Bauarbeiter, Halle a. d. S.,
Wilhelm Starke, „ Halle a. d. S.,
Karl Renneberg, Maurer, Halle a. d. S.

Außerdem sind noch folgende Mitglieder des Verbandes gestorben:
Friedrich Voigt, Maurer, Beuchlitz,
Karl Föhre, Bauarbeiter, Halle a. d. S.

Wir betrauern den Verlust unserer braven Kollegen und werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren!
 Die Orts-Verwaltung.
 5846

H
 11]
 Frey un
 den Hof
 Wierd
 den Zeich
 „In ein
 „Jo Ma
 Damit
 „Wir ba
 das bring
 „Ein Witt
 dersch
 „Und bi
 braucht
 „binnen; a
 „Sie sind
 „Wid hinet
 „In ein
 „Rein,
 „Iwem es
 „Das ist
 „und fahen
 „No wo
 „zwei Jah
 „bei Danie
 „auch weid
 „erf sehen
 „Sie hat
 „einem fä
 „in Hübn
 „am den 2
 „roten Wä
 „kammern
 „Sufel,
 „Die M
 „Was,
 „Tah d
 „Enten im
 „men es
 „aufhörl
 „Sufel
 „nach den
 „hundert
 „blich
 „Abhang
 „das Vieh
 „angefang
 „Fluß ab
 „wieber d
 „mollen.
 „gutes M
 „Aber
 „Ja, a
 „Jöhren
 „der Fluß
 „sehen, d
 „und h
 „Christl
 „Gier,
 „ur Nach
 „Frey u
 „sehen, a
 „freute
 „meiten
 „Es hat
 „Gofle i
 „thm das
 „Sügel a
 „plöblich
 „gantheit
 „Goren
 „Göre
 „doch er
 „aufstie
 „gen, mi
 „boch ein
 „Na,
 „ber Wie
 „Wägel
 „Wästel
 „ireffen.
 „Siffe,
 „ich hab
 „auszum
 „uns mo
 „Na,
 „stett
 „und w
 „darauf
 „undere
 „nannte
 „die. Se
 „Grieche
 „Die
 „bringt
 „Sie
 „vor Ber
 „einand
 „wie n
 „schmit
 „fließ
 „hundert
 „in Bait
 „Boden
 „„Sh
 „für a
 „erfriet
 „fif d
 „nachs
 „und d
 „Mare
 „hätere
 „fiffo.
 „und B
 „Seite
 „wie i
 „hetou
 „ist,

Better Fritz.

Von Erdmann-Grün.

Autorkorrigierte Überlieferung von Ludwig 88 f. a. u.
Fritz und Vater Christel gingen hinaus, und wie sie über den Hof schlüpfen, sah Robert im Bordegraben bereits den Widerschein der Flamme im Früchlein. Die Wäckerin knietete den Tisch auf dem Küchentisch.

„In einer Stunde, Herr Robert, rief sie ihm zu. In der Mutter Hof, ja, in einer Stunde.“
„Nun, Mutter Hof, Sie haben nicht die Lust, das bringt uns wenigstens zehn Dm Apfel- und zwanzig Dm Birnenmit.“
„Das ist ein Unrecht, Sie haben nicht ein erfrischendes Getränk als Wein.“
„Und viel größer als Bier,“ sagte Robert hinzu. „Man braucht es mehr häufiger zu machen, noch mit Wasser zu bereichern, es ist ein natürliches Getränk.“

„Sie gingen an der Brunnenröhre vorüber, Robert warf einen Blick hinein durch den kleinen Fenster.“
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Das ist ganz richtig, aber mir scheint, Sie haben mehr und schöner Dünnler als voriges Jahr.“
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

Söhne den lieben langen Tag sitzen und jeden Abend den Kopf über den Tisch heimgenommen, gar keine mehr zu haben sind. Was denken Sie davon, Herr Robert, Sie der Sie so gern Klüßliche essen? Siefel sollte Ihnen jede Woche mit der Mutter, den Eltern und anderen Sachen welche bringen.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

faden oder Draht, sogen. „Brammalringe“, anbringen, die durch öfteres Ueberziehen mit Nadeln, die in jeder Drogerie zu haben sein dürfte, bis Ende Januar fröhlich zu halten ist. Das graubraune Weiden des kleinen Fingerringes, das etwa 8 bis 8 Millimeter lang ist, hat nur ganz bestimmte Fingerringe und keine Nadeln. Es kriecht nach dem Fingerringe am Stamm empor, um an dem Nadeln seine Eier abzulegen. Dies ist ihm unmöglich, wenn der Baum mit einem Nadelring versehen ist; die Weiden gehen meist auf dem Baum zugrunde, 30 bis 40 kann man an einem härteren Baume zählen, um jedes derselben würde 100 bis 150 Eier gelegt haben. Dieser Fingerringe hätten die ausgefallenen Nadeln zerstört. Im zeitigen Frühjahr sind die Stämme unterhalb der Ringe zur Abtötung dort etwa abgelegter Eier mit einer schützenden Fettschicht abzuwickeln, und die Ringe müssen abgenommen und verbrannt werden. Man wird dabei noch mehrere hundert Nadeln haben, die man gegen die Fingerringe zertrümmert. Man kriecht hier der D o e h r i n g e oder D o h r i n g e, der im Sommer durch Wurzeln junger Gemüsepflanzen und Blumen viel Schaden anrichtet und daher möglichst zu vertilgen ist. Die Spinnen aber die gleichfalls gern unter den Ähren überwintern, sind zu schonen, wenn sie ihre untere Bundesgenossen im Kampfe gegen die schädliche Insektenwelt, desgleichen der Marienfäule, Stenopeltus, der ebenso wie seine Larve durch Vertilgung der Blattläuse ein nützliches Tier ist, um Nadeln und Ähren kultiviert werden, kommt nicht auf, auch die schädliche K p i e t i d e r b o r, und zum nützlichen Nadeln und Ähren sind allgemein bekannt. Die bairischen Nadeln, Waden sind die Nadeln des Apfelschildes, eines kleinen schmalen Schmetterlings. Es wurde in diesem Rahmen zu vertilgen, Schädlichkeit, Lebensweise und Vermehrung anzugeben, zu vertilgen, und verteilte die Insekten auf die Flugblätter Nr. 40 der Kaiserl. Biol. Anstalt für Land- und Forstwirtschaft zu D a h l e m bei Stettin, wo es auch an Privatpersonen unentgeltlich abgegeben wird. (Auch im Verlag von P a u l P a r e y, B e r l i n S B. 11, Nebemannstraße Nr. 10, zu haben, und verteilte die Insekten auf die Flugblätter Nr. 40 der Kaiserl. Biol. Anstalt für Land- und Forstwirtschaft zu D a h l e m bei Stettin, wo es auch an Privatpersonen unentgeltlich abgegeben wird.)

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen die Insekten in Feld und Garten.

Wachworte für die Gartenbesitzer.

In der letzten Zeit, in der alles darauf bedacht ist, eine baldige reiche Ernte an neuen Gemüse und Obst zu erhalten, ist die Befämpfung der schädlichen Insekten doppelt wichtig. Ein alter Hallischer Bachmann, der das Insektenkunde gründlich kennt, stellt uns folgende Ausführungen zur Verfügung:

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.

„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.
„Aber Sie sind gar nicht da, Robert,“ rief sie ihm zu.



